

# Möglichkeiten und Grenzen virtueller Vernetzung

am Beispiel des Projekts „Politische Bildung Bayern“

von Christian Boeser und Florian M. Wenzel



Dr. Christian Boeser, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Pädagogik an der Universität Augsburg



Florian M. Wenzel, MA ist wiss. Mitarbeiter am Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) der Universität (LMU) München

Netzwerke und Vernetzungsanliegen sind heute sehr populär – auch im Bildungsbereich. Dabei werden insbesondere die in der Initialisierungsphase und -etablierungsphase typischen Schwierigkeiten und Fallstricke oftmals übersehen, was zur Folge hat, dass nur wenige Netzwerke dauerhaft funktionieren. Vor diesem Hintergrund befasst sich die Netzwerkforschung damit, Erfolgskriterien von Netzwerken zu identifizieren und die Chancen auf nachhaltige Vernetzungsprozesse zu optimieren (vgl. z.B. Weber 2002; Macha 2007). Ein wichtiger Baustein bei Vernetzungsprozessen können virtuelle Angebote sein. Dieser Beitrag will am Beispiel des Projekts „Politische Bildung Bayern“ die Möglichkeiten virtueller Vernetzung aufzeigen, zugleich aber auch deutlich machen, dass soziale Netzwerke (um solche handelt es sich in der Regel im Bildungsbereich) nicht ausschließlich auf virtueller Ebene funktionieren können (vgl. ausführlich Wenger 2002).

## Projekthintergrund

Die Idee einer bayernweiten Vernetzung aller Akteure der politischen Bildung hat ihren Ursprung in Bayerisch-Schwaben, wo seit November 2002 an der bezirksweiten Vernetzung gearbeitet wird (Boeser/Dumberger-Babiel/Kral 2003). Die positiven und produktiven Erfahrungen des Schwaben-Netzwerkes führten zur Idee der Ausweitung der Initiative auf bayerischer Ebene: 2006 wurde von der bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und der Universität Augsburg das Projekt einer bayernweiten nachhaltigen Vernetzung aller Akteure der politischen Bildung in Bayern begonnen (Boeser u.a. 2007).

Anfang 2006 wurde ein Expertenworkshop mit Vertretern politischer Bildung in Bayern durchgeführt. Daraus entstand ein Befragungskonzept zur Situation der politischen Bildung und die Konkretisierung der Vernetzung hinsichtlich der unterschiedlichen Erfolgskriterien. Mit Hilfe der Erhebung konn-

te die Landschaft politischer Bildung in Bayern erfasst und konkrete Perspektiven für eine mögliche Vernetzung entwickelt werden (Boeser u.a. 2007; der Projektbericht ist als Download verfügbar: [www.politische-bildung-bayern.net](http://www.politische-bildung-bayern.net)).

Für die Praxisumsetzung des Projekts wurden 2007 zwei Expertenworkshops durchgeführt, die mit relevanten Akteuren politischer Bildung sowie Wissenschaftlern die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung des Netzwerkes konkretisierten, sowie mittelfristige Zielmarkierungen erarbeiteten. Parallel dazu wurde eine Internetplattform zur Vernetzung politischer Bildung in Bayern entwickelt, welche das bestehende Potenzial von Referenten, gelungenen Projekten und Aktivitäten rund um die politische Bildung in ganz Bayern darstellt.

Am 23. April 2008 findet unter dem Motto „Creating a Community of Practice“ (zum Titel vgl. Wenger 2002) ein erstes bayernweites Netzwerkforum statt.

## Netzwerkforschung

In der Informationstechnologie bezeichnet man den Verbund mehrerer Computer, die miteinander kommunizieren können, als Netzwerk. Auf soziale Gruppen übertragen lässt sich als Merkmal von sozialen Netzwerken entsprechend festhalten: In Netzwerken erfahren unterschiedliche Menschen und Organisationen voneinander. Durch diese Kommunikation lassen sich Informationen, Know-How und Ressourcen austauschen. Zugleich treffen aber möglicherweise auch unterschiedliche Werte und Sichtweisen aufeinander. Gelingt es, die Kommunikation auch bei Konflikten aufrechtzuerhalten, ermöglichen Netzwerke Kooperationen und Synergien, sie eröffnen dadurch Spielräume zur Mitgestaltung. Im Idealfall lassen sich durch Netzwerke für die Beteiligten Lernprozesse organisieren und insgesamt Innovationen entwickeln.

Bekannt sind die technischen Herausforderungen bei Computernetzwerken: Benötigt werden Schnittstellen zwischen den Computern und gewährleistet sein muss die Kompatibilität der Software, um Kommunikation zu ermöglichen. Auch soziale Netzwerke brauchen Schnittstellen, also Möglichkeiten, in

denen ein Austausch von Informationen stattfinden kann, und sie stehen vor der Herausforderung sich auf die „Software“, also die Denk- und Handlungsweisen, der anderen Beteiligten einzulassen. Bei sozialen Netzwerken kommt neben diesen „technischen“ Voraussetzungen für gelungene Kommunikation eine weitere notwendige Ressource dazu: Vertrauen – und zwar in dreierlei Hinsicht:

1. Vertrauen im Sinne von Selbstvertrauen als Voraussetzung sich überhaupt auf den Anderen einlassen zu können,
2. Vertrauen in die anderen Akteure eines Netzwerkes, denen redliche Absichten und gemeinsame Ziele unterstellt werden und
3. Vertrauen in den Prozess, der nicht nur den Anderen sondern auch einem Selbst Vorteile bringt (win-win-Situation).

Vertrauen – und dies mag erstaunen – wird dabei auch von Wirtschaftsmanagern als zentraler Erfolgsfaktor für gelungene Netzwerke betrachtet (Endres 2001).

Außer der Ermöglichung von Kommunikation und dem notwendigen Vertrauen gibt es noch einen weiteren Bereich, der für gelungene Vernetzungsprozesse bedeutsam ist, nämlich die Frage, wie sichergestellt werden kann, dass der Informations- und Wissenszuwachs nicht zu einer Überforderung der Netzwerkakteure führt, also die Frage des Wissensmanagements: Ganz allgemein gesprochen geht es beim Wissensmanagement darum, Wissen möglichst effizient zu vernetzen und zu verteilen (vgl. z.B. Reinmann-Rothmeier/Mandl/Erlach/Neubauer 2001).

Neben den theoretischen Aspekten ist für die Einschätzung virtueller Vernetzungsmöglichkeiten auch die Frage relevant, welche Erwartungen die Betroffenen selbst an das Netzwerk formulieren. Im Rahmen der oben erwähnten Bestandserhebung wurde deswegen gefragt, welche Angebote ein Netzwerk politischer Bildung machen sollte. Hinsichtlich der Wünsche an ein Netzwerk politischer Bildung steht die virtuelle Vernetzung im Vordergrund: Weit über 2/3 der Befragten halten eine Homepage mit aktuellen Beiträgen und Terminen sowie eine Datenbank zu Institutionen und Referenten für sehr bedeutsam.

Ein E-Mail Rundbrief wird von knapp 50% als sehr wichtig angesehen. Gewünscht werden darüber hinaus Weiterbildungsangebote. Außerdem ist sowohl bei Schulen als auch bei Institutionen außerschulischer politischer Bildung ein relativ hoher Beratungsbedarf bei konkreten Projekten erkennbar.

### Virtuelle Vernetzung

Die Vernetzungsplattform der politischen Bildung in Bayern ist seit 1. Oktober 2007 online. Sie untergliedert sich in drei Bereiche, den Info-Markt, den Netzwerkbereich und die Datenbank. Unterstützt wird die virtuelle Vernetzung durch einen regelmäßig erscheinenden Mail-Rundbrief, der auf aktuelle Termine und Beiträge hinweist sowie im Rahmen der Rubrik „Best-Practice-Nachgefragt“ monatlich ein gelungenes Projekt politischer Bildung vorstellt.

Der Info-Markt der Plattform enthält aktuelle Informationen zur politischen Bildung in Bayern. Neben Terminen und den Interviews der Rundbriefe finden

sich dort Berichte über Projekte und Schulprojekte, Aufsätze zu Theorie und zu Methoden politischer Bildung sowie Rezensionen einschlägiger Publikationen und Links zu relevanten Informationsseiten im Web. Im Vergleich zu Printpublikationen liegt der Vorteil dieser virtuellen Plattform in der hohen Aktualität und darin, dass die Hürde zur Veröffentlichung interessanter Beiträge niedrig ist: Akteure der politischen Bildung in Bayern können sich auf der Homepage registrieren lassen und haben dann die Möglichkeit eigene Termine und (Kurz-)Beiträge für die Homepage zu verfassen.

Die Rubrik *Netzwerk* informiert über den Projekthintergrund, die bisherigen Aktivitäten und das Selbstverständnis. Hier finden sich auch das Archiv der bisherigen Rundbriefe, eine Übersicht zu Medienberichten über das Projekt und eine Seite zum Download wichtiger Publikationen des Netzwerks. Der Bereich ist so aufgebaut, dass insbesondere zwei Ziele im Mittelpunkt stehen: Neueinsteiger sollen einen schnellen Überblick über Hintergründe sowie Zielsetzung er-

The screenshot shows the website interface for 'politi s'che bildung bayern'. At the top, there are navigation tabs for 'INFO-MARKT', 'NETZWERK', and 'DATENBANK', along with a search bar. The main content area is titled 'Referenten - Freie Suche' and displays search results for the term 'Euroca'. A map of Bavaria is shown with a search filter for 'überwiegend tätig in: bayernweit'. Below the map, there are two profile entries:

- Dr. Henning Arp**: Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in München. überwiegend tätig in: bayernweit. Letzte Änderung: 25.11.2007.
- Gerlinde Augustin**: Diplom-Geographin, Geschäftsführerin der Schule für Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten. überwiegend tätig in: bayernweit. Letzte Änderung: 25.11.2007.

Screenshot aus dem Bereich „Datenbank“ der Vernetzungsplattform www.politische-bildung-bayern.net

halten können und die Offenheit des Netzwerkes soll durch die große Transparenz des bisherigen Vernetzungsprozesses ausgedrückt werden.

Der dritte Bereich sind die *Datenbanken* zu Referentinnen und Referenten, Einrichtungen und Institutionen sowie zu erfolgreichen Projekten politischer Bildung. Innerhalb der Datenbanken kann u.a. nach Themen, Methoden oder Zielgruppen gesucht werden. Beispielsweise kann ein Jugendverband gezielt nach Referenten suchen, die im Bereich Europa kompetent sind, Erfahrungen mit Planspielen haben und mit Jugendlichen arbeiten. Durch die Aufgliederung in die einzelnen bayerischen Bezirke lässt sich die Suche auf geeignete Referenten in unmittelbarer Nähe konzentrieren.

Welche Möglichkeiten bieten sich durch die beschriebene virtuelle Vernetzung? Die unbestreitbare Stärke der Plattform liegt darin, Informationen leicht zugänglich zu machen und diese Informationen zu organisieren. Wissensmanagement wird durch verschiedene Angebote unterstützt, so durch die redaktionelle Aufbereitung, die Strukturierung im Infomarkt und die beitragsübergreifende Verlinkung sowie durch die Möglichkeit, direkt relevante Akteure (Institutionen oder Personen) zu finden. Innerhalb der Institutionendatenbank ist es beispielsweise möglich, diejenigen Institutionen herauszufiltern, die mit spezifischen Zielgruppen arbeiten (z.B. Aussiedlern), um mit diesen in einen Erfahrungsaustausch zu treten. Auch Methoden wie „Best-Practice-Sharing“ oder „Lessons learned“ aus dem Wissensmanagement finden sich in modifizierter Form in der Rubrik „Best Practice – Nachgefragt“ sowie in der Best Practice-Datenbank.

Die Plattform stellt eine Schnittstelle zwischen den in Bayern tätigen Akteuren politischer Bildung dar und trägt dazu bei, die sehr große Menge an (Web-)Informationen im Bereich politische Bildung zu bündeln und zu strukturieren. Grenzen der virtuellen Vernetzung liegen zum einen darin, die Kompatibilität sicherzustellen, also zu gewährleisten dass Akteure aus unterschiedlichen Bereichen verstehen, was die jeweils anderen meinen. Dies ist insbesondere bei Kontakten zwischen schulischer und außerschulischer politischer Bildung ein sehr

relevantes Problem. Zum anderen kann virtuelle Vernetzung nur in Ansätzen dazu beitragen, dass Vertrauen zwischen den einzelnen Personen entsteht. Insbesondere hier zeigt sich die Notwendigkeit auch realer Kontaktmöglichkeiten. Vertrauen kann zwar über virtuelle Bewertungsinstrumentarien unterstützt werden (wie z.B. beim Internetauktionshaus ebay), für ein Bildungsnetzwerk, dessen Inhalte komplexer sind als Kaufabwicklungen, lassen sich diese Instrumente jedoch kaum adaptieren.

### Reale Beteiligung

Mit einem virtuellen Vernetzungsangebot können viele Bedürfnisse aus Akteurssicht gut erfüllt werden. Gleichwohl besteht offenbar ein großes Interesse an realer Begegnung, sei es im Rahmen von Weiterbildungsangeboten oder bezogen auf Beratung bei konkreten Projekten. Das grundlegende Problem ist aber auch für die virtuelle Vernetzung noch ein anderes: Gewünscht wird eine attraktive Homepage mit vielfältigen Informationen – doch wer liefert diesen Inhalt, also den Content der Plattform? Zwei grundsätzliche Möglichkeiten sind hier denkbar: Zum einen kann eine Informationsplattform professionell als Servicestelle organisiert werden (z.B. [www.politische-bildung.de](http://www.politische-bildung.de)), was sehr ressourcenintensiv und aufgrund der Institutionenorientierung wenig partizipativ ist. Zum anderen kann die Plattform von den Akteuren selbst mit Inhalten versorgt werden, was eher dem Netzwerkcharakter entspricht und eine größere Offenheit ermöglicht. Die Qualität eines Netzwerkes hängt dann in hohem Maße vom Engagement der Netzwerkmitglieder ab. Und dieses Engagement wiederum ist abhängig von dem Nutzen, den jedes Netzwerkmitglied glaubt aus seinem Engagement ziehen zu können. Jenseits idealistischer Handlungsmotivationen stellt sich jedem Akteur die einfache Frage: Lohnt *mein* Engagement in *diesem* Netzwerk? Wenn ein Netzwerk noch nicht erfolgreich etabliert ist, zeichnen sich viele Mitglieder eher durch eine abwartende Haltung aus. Professionelles Netzwerkmanagement muss sowohl die Chancen virtueller Vernetzung nutzen, darf gerade bei Bildungsnetz-

werken aber nicht vergessen, dass soziale Netzwerke ohne reale Kontakt- und Beteiligungsmöglichkeiten über den Charakter einer Servicestelle (von denen es viele gibt) kaum hinauskommen können.

Vertrauen, dass das eigene Engagement rentabel ist, muss deshalb immer wieder und insbesondere in der Initialisierungs- und Etablierungsphase hergestellt werden. Gelingen kann dies über kontinuierliche Beteiligungsmöglichkeiten, in denen in Workshops gemeinsam mit Interessierten die zentralen Weichenstellungen vorgenommen werden. Schließlich ist die Motivation zur Realisierung eines Netzwerkes dann wesentlich größer, wenn man bei der Entwicklung selbst beteiligt war. Im bayerischen Projekt wurden deshalb, wie oben dargestellt, bereits in der Initialisierungsphase regelmäßig Workshops durchgeführt und wird mit dem ersten Forum am 23. April 2008 eine weitere Beteiligungsmöglichkeit gegeben.

### Literatur

- Boeser, C. u.a. (2007). Politische Bildung in Bayern vernetzen. Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte, 2, 07.
- Boeser, C.; Dumberger-Babiel, W.; Kral, G. u.a. (2003). Netzwerk politische Bildung in Schwaben. BLZ-Report, September 2003, S. 10-12.
- Endres, E. (2001). Erfolgsfaktoren des Managements von Netzwerken. In: Howaldt, J.; Kopp, R.; Flochen, P. (Hg.): Kooperationsverbünde und Regionale Modernisierung. Theorie und Praxis der Netzwerkarbeit. Wiesbaden, S. 104-117.
- Macha, H. (2007). Transformation der Organisation durch Potenzialentwicklung und Netzwerkbildung. In: Tomaschek, N. (Hg.): Die bewusste Organisation. Steigerung der Leistungsfähigkeit, Lebendigkeit und Innovationskraft von Unternehmen. Heidelberg, S. 63-79.
- Reinmann-Rothmeier, G.; Mandl, H.; Erlach, C.; Neubauer, A. (2001). Wissensmanagement lernen. Ein Leitfadens zur Gestaltung von Workshops und zum Selbstlernen. Weinheim u.a.
- Weber, S. (Hg.) (2002). Vernetzungsprozesse gestalten. Erfahrungen aus der Beraterpraxis mit Großgruppen und Organisationen. Wiesbaden.
- Wenger, E. u.a. (2002). Cultivating Communities of Practice. A Guide to Managing Knowledge. New York.